

Schöne Aussicht mit etwas Lärm : Studienauftrag Kappelenbrücke, Parallelprojektierung für einen Brückenkopf in Wohlen bei Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 7/8: **Gebaute Topografie = Topographie construite = Built topography**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

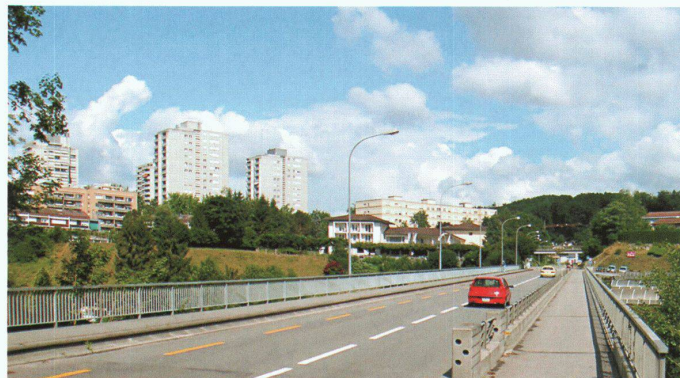
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Situation heute

Schöne Aussicht mit etwas Lärm

Studienauftrag Kappelenbrücke, Parallelprojektierung für einen Brückenkopf in Wohlen bei Bern

Die Kappelenbrücke verbindet Bern im Norden mit der Vorortsgemeinde Wohlen. Diese wünscht sich nun ein neues Eingangstor, denn das Ausflugsrestaurant von 1961 beim Brückenkopf hat ausgedient. Zugunsten eines markanten, städtebaulichen Zeichens soll die Nutzung stark erhöht werden. Das Hochhausprojekt von Bünzli & Courvoisier schwang in der Parallelprojektierung oben aus. Es ist ein Signal am Brückenkopf und zugleich Vorposten der nahen Hochhausiedlung.

Die heutige Kappelenbrücke wurde 1920 erbaut, weil das Flusskraftwerk Mühleberg die Aare staute, dabei der Wohlensee entstand und die alte Holzbrücke aufgegeben werden musste. Für die neue, nördliche Brückenzufahrt wurde das Gelände eingeschnitten. Die nun breitere Wasserfläche der mäandrierenden Aare machte den Ort noch idyllischer, als er schon war. Deshalb wurde am nördlichen Brückenkopf 1961 ein Ausflugsrestaurant mit kleinem Hotel erbaut. Ab 1968 bis 1978 entstand auf der höher gelegenen westlichen Geländeterrasse die moderne Vorstadtsiedlung «Kappelenring». Vier Hochhäuser stehen im Zentrum der Anlage. Heute macht das Ausflugsrestaurant am Brückenkopf einen heruntergewirtschafteten Eindruck. Das Hotel ist schon lange nicht mehr in Betrieb und die später dazu gekommene Pizzeria war dem Ruf des Ausflugsrestaurants nicht gerade förderlich. Die Terrasse mit den kränklichen Bäumen ist heute dem Lärm des stark angewachsenen Vorortverkehrs ausgesetzt.

Die Immobilienfirma «moser bau immobilien ag», Veranstalterin des Studienauftrags, sicherte sich das Kaufrecht. Die Gemeinde Wohlen würde eine massive Nutzungserhöhung zulassen, falls ein architektonisch überzeugender Brückenkopf geschaffen würde. Das Berner Büro Panorama AG für Raumplanung Architektur Landschaft organisierte und begleitete den Studienauftrag, zu dem sechs Architekturbüros eingeladen wurden.

Die Jungen gegen die Alten

Seitens der Investoren wurden die Büros Burkhard + Partner AG und Schwaar Architekten aus Bern eingeladen. Hinzu kam die werkgruppe agw, die sich mit dem «Volo»-Projekt in Bern einen Namen machten. Panorama AG schlug ihrerseits drei jüngere Büros vor: brügger architekten aus Spiez, Stäuble Architekten AG/w2 Architekten AG aus Solothurn und Bern sowie Bünzli & Courvoisier aus Zürich. Sechs Büros entwickelten also ihre Vorstellungen für einen Brückenkopf: Vier Projekte warteten mit einem Hochhaus auf, zwei begnügten sich mit Längsbauten. Die Jury stellte am ersten Beurteilungstag fest, dass nur Bünzli & Courvoisier den Nachweis des Schattenwurfs richtig erbracht hatten. Drei Projekte schieden beim ersten Rundgang aus: Burkhard+Partner AG schlugen einen Längsbau mit geknicktem Hochhaus am Brückenkopf vor. Aufwändige Fassaden und Mängel bei den Aussenräumen führten zum Ausschluss. Schwaar Architekten präsentierten drei unterschiedlich hohe Baukörper auf einer Terrasse. Dazwischen entstand ein spannungsvoller, städtischer Raum. Doch die Jury war der Meinung, dass dadurch die an sich wünschenswerte Weiterführung des Grünraums stark beeinträchtigt würde. Der Längsriegel der

werkgruppe agw mit einem Pavillon auf der vorgelagerten Terrasse war der Jury zu schematisch.

Am zweiten Beurteilungstag wurden die Erschliessung, Lärmbelastung und Schattenwurf der drei übrigen Projekte überprüft. Da alle in diesen Bereichen Konflikte aufwiesen, entschied sich die Jury, sie überarbeiten zu lassen. brügger architekten sollten Stellung und Ausdruck des Hochhauses, sowie die Lage der Restaurant-Terrasse überprüfen. Die geknickte Fassade des Längsriegels von Stäuble/w2-Architekten schien der Jury zu teuer, zudem verursache die Terrasse des Restaurants Lärm für die Bewohner. Bünzli & Courvoisier müssten in ihrem Hochhaus die Ausrichtung der Wohnungen ändern und das Restaurant abtrennen. Die Dienstleistungsnutzung sei überflüssig, das Hochhaus soll zu 100% Eigentumswohnungen enthalten.

Markantes Zeichen

Die Überarbeitung brachte die Entscheidung: brügger architekten drehten das Hochhaus und verspielten damit die Aussicht auf die Aare. Zudem wirke das niedrige Gebäude am Brückenkopf zu anekdotisch, meinte die Jury. Der geknickte Längsriegel von Stäuble/w2 Architekten weise zwar sehr schöne Wohnungen mit lärmgeschützten Balkonen auf, sei aber wegen der Gebäudelänge doch zu dominant. So ging als Sieger aus diesem Konkurrenzverfahren Bünzli & Courvoisier hervor. Ihr Projekt sei eine verblüffend einfache Antwort auf die Aufgabenstellung: «Das Bauvolumen führt dank seiner Setzung zu einer Erweiterung und Aufwertung der Grünräume des Kappelenring und bildet als Brückenkopf eine prägnante Eingangssituation.» Tatsächlich: Der Grünraum lässt die Topografie des Hangs